

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Postgebieten 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpus-
zelle oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complexierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Notizen aus dem Bereich des Interesses
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 30.

Dienstag, den 6. Februar 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zur Benutzung Seitens der Herren Pferdebesitzer werden im Regierungsbezirk Merseburg auf den nachstehend genannten Stationen vom Ende Januar ab bis Ende Juni d. Js. Beschläger des königlichen Preussisch-Sächsischen Landgestüts aufgestellt werden, und kann die Bedienung der Stuten zu den näher bezeichneten Terminen daselbst ihren Anfang nehmen.

Kreis	Stations- Ort	Anzahl der Beschläger	Tag des	
			Ein- treffens a. d. Station.	Anfangs d. Stuten- bedienung.
Schloppau	Merseburg	2		
Wethau	Raumburg	2		
Kropffeld	Wittenberg	3		
Globig	"	2		
Schmiedeburg	"	2		
Andersheim	Torgau	2		
Jimna	"	3		
Wizien	"	2		
Wenzendorf	Liebenwerda	2	Ende	Ende
Schönwalde	Schweinitz	2	Januar	Januar
Herzberg	"	2		
Sendra	"	2		
Raumburg	"	2		
Delitzsch	Delitzsch	2		
Cospa	"	2		
Sattel	Saalkreis	2		
Gehlfite	Lauerfurt	2		
Niederschmon	"	2		
Lauscha	"	2		
Estramondra	Estartsberga	2		
Meina	Reiz	2		
Oberöbilingen	Sangerhausen	2		

Hinsichtlich der Bedingungen, unter welchen die Bedienung stattfinden kann, wird Seitens der Herren Stationshalter die nötige Auskunft erteilt werden, im Uebrigen aber noch folgendes bemerkt:

1. Die Nationale der Beschläger unter Angabe der Deckpreise werden im Stationsstall zur Einsicht ausliegen.
2. Stuten, welche alt, schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Druse oder sonstigen Krankheiten leiden oder aus Orden sind, in denen ansteckende Krankheiten herrschen oder unlängst geherrscht haben, dürfen den Beschälern nicht zugeführt werden.
3. Falls eine Stute bei Gelegenheit der Bedienung durch den Hengst verletzt werden

Die Nonne von Wülfigshausen.

Novelle von Robert Kochrausch.
(31. Fortsetzung.)

Sie glaubte ein leises Geräusch gehört zu haben, das aber gleich wieder erstarb. Sie blickte zum Fenster, dessen Laden noch zurückgeschlagen waren; draußen war finstere Nacht. In der Zelle regte sich nichts, eine losstehende Totentafel war ringsumher, kein Schritt, keine Stimme war zu vernehmen. Die Priorissa dachte daran, die dienende Schwester herbeizurufen, die Lampe neu mit Öl füllen zu lassen und die Dienerin bei sich zu behalten zum Schutz vor der Einsamkeit. Aber als sie sich erheben wollte, fühlte sie eine seltsame Schwere in den Gliedern, eine ungewisse Furcht, als müsse sie ein Verderben heraufbeschwören, wenn sie sich regte. So blieb sie auf ihrem Sitz, und während sie immer noch in die erlöschende Flamme starrte, fielen die Augen ihr zu. Gleich aber schreckte sie wieder empor. Ganz deutlich hatte sie diesmal Juttas Gesicht gesehen, dicht vor dem ihren, und Worte hatte sie gehört, deren Inhalt sie sich nicht zurückzurufen vermochte. Aber sie wusste, daß es um ein Verdammungsurteil ihr daraus entgegengelungen war, und sie fühlte, wie sie zitterte. Sie fuhr mit der Hand über das Gesicht, — ihr Arm war schwer wie Blei, und auf der Stirn stand kalter Schweiß. Bornig zog sie die Augenbrauen zusammen.

„Ihr ist recht geschehen,“ sagte sie laut und erstickt vor dem Wiederhall, den die Worte an den Wänden des Zimmers erweckten. Noch immer konnte sie sich nicht entschließen, sich zu erheben, sie sah und versuchte vergeblich aufs neue, zu beten, und indem ihre Lippen sich mechanisch bewegten, sank ihr der Kopf herab, und sie schlief ein.
Die Priorissa träumte. Des Tages Ereignisse wiederholten sich ihr im Traum; wieder erklangen die Totenplalmen, wieder stand die Gerichtstube vor der Pforte zu ihrer Brust, aber sie, die Richterin, war zur Verdammten geworden, sie selbst war Jutta, und auf sie selber warteten Entsetzen und Tod. Sie wollte reden, doch die Lippen gehorchten ihr nicht, sie wollte sich bewegen, aber die Glieder waren ihr gelähmt, oder gefesselt, sie vermochte sich nicht zu regen. Und so, mortlos, regungslos, vergeblich kämpfend, um sich von der Erstarrung zu befreien, wurde sie hineingestoßen in die finstere Höhlung. Sie fühlte den kalten Moderduft, der sie umwehte, sah die niedrigen, laotenden Wölbungen und hörte, wie die Deckung hinter ihr langsam, langsam, Stein für Stein geschlossen wurde. Sie wollte sich umwenden, wollte rufen, aber als sie den Kopf zur Seite bewegte und den Blick zu der einen Ecke der Gruft hinüberschweifen ließ, taumelte sie zurück und fühlte, wie kaltes Entsetzen sie überlief. Sie war nicht allein! Dort in der Ecke, nur ungenau zu erkennen und schattenhaft verfließend, erhob sich eine hohe, weiße Gestalt. Und diese Gestalt bewegte sich auf

sollte, kann Seitens der Gestaltverwaltung in keiner Weise irgend eine Entschädigung gewährt werden, da die Zuführung von Stuten zu den königlichen Landgestütern auf einem Akt der freien Uebereinkunft beruht und die Stutenbesitzer selbst bei eigener Verantwortlichkeit darauf zu achten haben, daß vor, während und nach dem Deckakt etwaige Unglücksfälle vermieden werden.

Landgestüt Kreuz bei Halle a. S., 12. Januar 1900.
Der königliche Gestüt-Direktor.
v. Branconi.

Bekanntmachung.

Das Thüringische Fusaren-Regiment Nr. 12 wird am Mittwoch den 7. ds. Mts. von früh 9 bis Mittags 1 Uhr in dem Gelände zwischen Schkopau, Dörfelwitz und Knapendorf ein Gruppenschießen mit scharfen Patronen abhalten. Ich warne vor dem Betreten des bezeichneten Terrains und ersuche den aufgestellten Sicherheitsposten Folge zu leisten.

Das Schießen erfolgt von Schkopau aus in der Richtung Knapendorf—Dörfelwitz.
Merseburg, den 3. Februar 1900.

Der königliche Landrath.
Graf d'Hausenville.

Bekanntmachung.

Im Monat Januar sind gewählt, bekräftigt und verpflichtet: Der Landwirth Albert Schmidt zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Näpitz und der Gutsbesitzer Paul Ferdinand Weinhardt Busch zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Burgstaden.

Merseburg, den 31. Januar 1900.
Der königliche Landrath.
Graf d'Hausenville.

Stadtverordneten-Sitzung.

Dienstag, den 6. Februar 1900,
Abends 6 Uhr.
Tages-Ordnung:
Stadtathswahl.

a. Feststellung der Bedingungen pp.
b. Wahl des befol deten Stadtraths.
Vor der Sitzung um 5 1/2 Uhr findet die Vorbesprechung statt. (§ 51. G. O.)
Merseburg, den 3. Februar 1900.

Der Vorsitz der Stadtverordneten.
388) Witte.

Auktion

im städtischen Leihhause zu
Merseburg.
Mittwoch, den 7. Februar 1900
von 9 Uhr ab

der nicht eingelassenen Pfandstücke von 79901 bis 81000 enthaltend Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp. Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 7. Januar 1900. (42)
Der Verwaltungsrath. Behender.

Vom Transvaal-Krieg.

Daß General Buller bei der drängenden Noth in Ladysmith noch einen Versuch zur Befreiung der White'schen Truppen machen will, ist durchaus verständlich, selbst wenn dieser Versuch in Anbetracht der bisherigen Mißerfolge viel Aussicht auf Gelingen nicht hat. Eine Meldung besagt, der neue Angriff solle von Osten her unternommen werden, eine andere, dertelbe werde sich voraussichtlich gegen die Höhen in der Nähe der Einmündung des Kleinen Tugela richten. General Buller

Gestalt, vor der sie im Traume geflohen war! Aber jetzt war es kein Traum, sie war wach, ihre Augen waren geöffnet, und ihren wachen Sinnen wiederholten sich die Schrecknisse der Einbildung, doppelt grauenvoll gemacht durch das Bewußtsein, daß kein Erwachen dies Schreckbild verdrängen werde!

„Wer ist dort?“ Sie hatte die Kraft gefunden, zu reden, aber die eigenen Laute klangen ihr fremd, als habe sie niemals ihren Ton gehört.

„Wer ich bin?“ Es war eine tiefe, männliche Stimme, die ihre Frage wiederholte, und indem sie es that, schien es, als müsse der Redende sich befinden, welche Antwort der Frage gehörte. „Wer ich bin?“ Ich weiß es wieder und ich will Dir's sagen.“

Er war näher herangekommen, und jetzt sah sie die Priorissa im Halblicht des Zimmers ein Paar Augen, die grimmig zu ihr herüberleuchteten.

„Weißt Du, was Gerhard von Salder mit Dir zu reden hat?“

„Du willst mich tödten!“ Sie hatte es laut hinausgerufen und stand jetzt aufrecht.
„Ja, ich will Dich tödten,“ gab er zur Antwort, und seine Stimme zitterte vor Wuth.
„Dazu bin ich gekommen.“

„Hab' Erbarmen, — kaum vernehmlich kam es von ihrem Munde.
„Erbarmen? Mit Dir? Ich dachte, das Wort sei Dir lange entfallen.“

(Fortsetzung folgt.)

könnte hierbei von seinem gegenwärtigen Lager von Spearmans Kampf unter Benutzung des Zwartkops versuchen, den Zugela bei Maribersdrit zu überschreiten. Diese Verdon erscheint als die wahrcheinlichste, schon aus dem Grunde, weil eben Bullers Truppen dort 30 Kilometer und weiter oberhalb Kolenjo stehen und nicht unterhalb. Ein Fußübergang zumal angeht das Feindes verlangt die sorgfältigsten Rekonnozierungen, Vorbereitungen und Dispositionen, und um diese zu treffen, muß man eben an Ort und Stelle sein. Ein Uebergangsvorstoß unterhalb Kolenjo würde zunächst einen mehrstägigen Anflammarich vor der Burenfront auf der Inhlawe-Höhe herbei und umfassende Vorbereitungen für den Nachschub von Verpflegung und Munition erfordern. Freilich sind die Chancen einer Ueberfallaktion in der Nähe von Spearmans Kampf sehr viel geringer, als an einer anderen Stelle. Die nächsten Tage werden Aufklärung über die Absichten Bullers bringen.

Ueber die Taktik der Buren und Engländer berichtet der Parizer „Temps“ folgende interessante Aeußerungen des Dr. Leyds gegenüber einem seiner Mitarbeiter: „Auf die Frage: „Wie tragen die europäischen Offiziere Ihrer Ansicht nach zu den Erfolgen der Buren bei?“ antwortete Leyds: „Die Buren bleiben beständig ihrer Strategie und ihrer persönlichen Taktik getreu: die europäischen Offiziere aber leiten die Artillerie, die Verwaltung, die Intendantur und den Proviantdienst.“ Frage: „Würde eine kontinentale europäische Armee, z. B. eine französische oder eine deutsche, eine ebenso traurige Figur vor den Buren machen, wie gegenwärtig die englische?“ Antwort: „Nein! Die englischen Offiziere legen eine außerordentliche Unwissenheit und Unfähigkeit an den Tag. Sie sind daran gewöhnt, Menschenjagden auszuführen, nicht aber einen ernsthaften Krieg. Ihre Frontangriffe in den letzten Schlachten waren ebenso heroisch als widerständig.“ Frage: „Kann man in Bezug auf Treffsicherheit die Buren mit den Schweizern vergleichen?“ Antwort: „Die Schweizer schießen sicherer auf feste Ziele, die Buren besser auf bewegliche.“ Frage: „Wie stark sind die Buren?“ Antwort: „50.000 Mann. Ihre Stärke kann nur aus der Skaptonie vernehmt werden. Das holländische Element in der Skaptonie kann aber nicht aufrechterhalten werden, denn es fehlt an Infanterie und Waffen. Die Buren haben ein Interesse daran, sich von ihren Grenzen nicht allzuweit zu entfernen: Trotz unseres nur 50.000 Mann starken Heeres sind wir dennoch des Sieges gewiß.“

Bei den eigentümlichen englischen Wehrverhältnissen ist die Vertheidigung der vaterländischen Interessen keine allgemeine heilige Pflicht jedes Einzelnen, es ist vielmehr ein Erwerbszweig der niedrigsten Bevölkerungsschichten der großen Städte; die Offiziersstellen werden dagegen von jungen Leuten der höheren Stände angenommen, die Dandys oder Aukleten ähnlich sehen, von denen indessen ein höherer Offizier in der „Belgische Militaire“ sagt: „Keiner von ihnen weiß genau, was er eigentlich in Afrika thun soll, es sei denn, daß er den Zuschauer bei dem zu spielen habe, was seine Genossen „the fun“ nennen.“

Eine neue Schlacht.

Merseburg, 5. Februar. Nachdem die Engländer bei Spionsofop geschlagen und über den Zugela zurückgegangen waren, fragte man sich, wo die Trümmer jetzt ständen, vermochte jedoch kein klares Bild davon zu gewinnen. Neuerdings heißt es nun, Buller stehe im Begriff, noch einen letzten Versuch zu wagen, Ladysmith zu entsetzen, resp. es sei dieser Versuch bereits vorgehen und gesten unternommen worden. Ueber die Richtung, aus welcher der englische Vorstoß angeblich erfolgt ist, verlaute Nichts Bestimmtes, es heißt, der Entschluß sei von Siden oder von Osten her unternommen worden. Zuverlässiges wird man wohl bald erfahren, das Eine scheidet aber schon mit ziemlicher Bestimmtheit durch, daß die Engländer wiederum eine Schlappe erlitten haben. In London verhält man sich sehr zugeneigt, und das gilt als ein Zeichen, daß es wohl schlimm aussehen muß.

Wie verzeichnen folgende Meldungen: * Durban, 4. Februar. Die „Natal-Times“ meldet vom Sonntag: Buller versuchte erneut den Uebergang des Zugela und die Durchbrechung der Feindbestimmten seit 48 Stunden. Die Bekanntgabe von Einzelheiten ist verboten. Eine in London eingetroffene Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind vergeblich an, das Endresultat ist noch unbekannt. In militä-

rischen Klubs zirkuliren Gerichte von einer erneuten Niederlage Bullers. Alles ist noch unbestimmt. Privatim erklären Beamte des Kriegsamt, es würden keinerlei Nachrichten ausgegeben, ehe nicht das Endresultat der Operationen bekannt ist.

* London, 3. Februar. Seit Donnerstags ist aus Bullers Hauptquartier nichts mehr eingelaufen. Die Ansicht, daß er während der letzten 48 Stunden eine neue Schlacht gewagt hat und daß jeden Augenblick wichtigste Nachrichten eintreffen können, hat sehr an Boden gewonnen. Sachverständige sehen dem Ausgange eines etwaigen solchen Unternehmens mit größter Besorgnis entgegen.

* Kairo, 3. Februar. Dem Bernehmen nach erheben die jüdischen Regimenter darüber Beschwerde, daß im ägyptischen Sudan nur ein englischer Gouverneur vorhanden ist. Sie behaupten, sie hätten den Sudan für Ägypten erobert und verlangen, daß dem englischen ein ägyptischer Gouverneur an die Seite gestellt werde. Weiter verlangen die eingeborenen Offiziere eine ähnliche Beförderung wie die englischen Offiziere. — Da der englische Staatssekretär im Ministerium des öffentlichen Unterrichts mit dem ägyptischen Minister Fachri in Zwistigkeiten gerieth, nahm der Minister die Angelegenheit in die Hand und erbatte dem Sekretär einen Verweis. Daraufhin nahm dieser seine Entlassung.

* London, 3. Februar. Die „Times“ meldet aus Lourenço Marques: Präsident Steijn hielt eine Ansprache an die Bürger in Natal, worin er erklärte, Großbritannien habe die Buren zum Kriege gezwungen. Schon habe England an verschiedenen Stellen das vermischte Blut der Transvaal- und Freistaat-Männer getrunken, doch lechze es nach mehr Afrikanerblut. Habe nicht Willner gesagt, die Afrikaner müßten vernichtet werden? Das sei der große Endzweck des Krieges, doch Gott werde die Unterwerfung der Afrikaner nicht zulassen. Die Bürger mößten das barbarische Brandschlagen nicht nachahmen, dessen sich die Engländer schuldig gemacht hätten, sondern als Christen kämpfen. Wenn sie dies vereint thäten, so müßte der Kampf um das Dasein und das Schicksal ihrer Rasse mit dem Siege enden.

* Kapstadt, 3. Februar. Die von den britischen Behörden in Natal festgenommenen deutschen Reichsangehörigen Harms und Struck wurden gegen Ehrenwort nach Durban entlassen.

* Berlin, 3. Februar. Wie aus London von Durban gemeldet wird, wurde das beschlagnahmte deutsche Segelschiff „Marie“ freigegeben, nachdem erwiesen war, daß kein Theil der Ladung nach Transvaal bestimmt sei.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Februar. (Hofnachrichten.) Heute Morgen unternahm das Kaiserpaar den gewohnten Spaziergang durch den Tiergarten. Demnächst hörte der Kaiser den Vortrag des Staatsministers Grafen v. Billow im auswärtigen Amt und die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee Grafen v. Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts v. Hahnle im königlichen Schloß. Um 12 1/2 Uhr empfing der Kaiser den Professor Dr. Nieder, welcher zu Reorganisationszwecken nach Konstantinopel entsandt ist, im Beisein des General- und Leibarztes Professor Dr. v. Leuthold. Um 12 1/2 Uhr wurden Oberst und Flügeladjutant v. Löwenfeld, Geh. Legationsrath v. Schwarzkoppen, Cerimonienmeister v. Herlendorf, Legationsrath v. Schwerin und die Oberleutnants im 1. Garde-Regiment z. B. v. Hahnle und Febr. v. Wöllwarth-Lauterburg empfangen vor Eintritt der ihnen vom Kaiser auf Einladung der Hamburg-Amerika-Linie auf der „Augusta Victoria“ bewilligten Orientreise. Zur Mittagstafel sind Einladungen nicht ergangen. Um 2 Uhr geht der Kaiser die Umbauten in der alten Berliner Garnisonkirche (Neue Friedrichstraße) zu besichtigen. Im Laufe des späteren Nachmittags erwartet das Kaiserpaar den Besuch des Herzogs und der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Glücksburg auf deren Rückreise von Preimtenau nach Grünhof.

— Dem Magistrat ist auf sein an den Kaiser zum Geburtstag gerichtetes Glückwunschschreiben folgendes Dankschreiben zugegangen: „Der Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin hat Mich bei Meinem Eintritt in ein neues Lebensjahr durch freundliche Glück- und Segenswünsche erfreut und zugleich der treuen Theilnahme der Berliner Bürgererschaft an dem Schmerz-

Ausdruck gegeben, den Gott der Herr Mir und Meinem Hause durch das Hinscheiden der Erlauchten Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin gesandt hat. Durch diese Kundgebung treuer Hingänglichkeit aufs Angenehmste berührt, gebe Ich dem Magistrat gern Meinem besonderen Dank zu erkennen. — Berlin, den 1. Febr. 1900. gez. Wilhelm R.

— Auf ein Telegramm des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe-Langenburg, an den Kaiser, in welchem er dem Monarchen die Gründung von Flottenvereinen in Straßburg und anderen Städten des Reichslandes anzeigt, hat der Kaiser folgendes Antworttelegramm gesandt: „Hocherfreut durch Deine Nachricht von der Gründung von Flottenvereinen in Stadt- und Landkreis Straßburg und anderen Städten des Mir so theuren Reichslandes, beglückwünsche Ich Dich und Mich zu dem Dir anvertrauten Protektorat, sowie die Bewohner des Reichslandes zu der verständnißvollen Haltung unseren nationalen Interessen gegenüber. Daß im Reichslande Deutschlands Interesse an seiner Seegeltung immer mehr zur Erkenntniß gelangen, spricht für das wachsende deutschnationale Empfinden der Elsaß-Lothringer, und daß eines in einem Binnenlande geschieht, beweist, daß eine wehrhafte Flotte nicht einseitig den Unternehmungen unserer großen Handelsplätze dient, sondern unserer gesammten Volkarbeit und ihrer erfolgreichen Beteiligting in der Welt noth ist und zwar nicht nur ist. — Wilhelm R.“

— Das Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber ist noch immer wenig zufriedenstellend. Der Patient bedarf fortgesetzt der größten Schonung. Die Abkürzung läßt zu wünschen übrig; auch das Sprechen fällt ihm schwer. In der Umgebung des Kranken weilen beständig Gattin und Sohn; die Tochter ist gestern wieder abgereist. Zahlreiche Erfindungen nach Meinen Befinden laufen ein. Die behandelnden Letzte Professor Fischer und Professor Meyers hoffen auf einen günstigen Verlauf der Krankheit.

* Weimar, 31. Januar. Die landwirtschaftliche Centralstelle für das Großherzogthum Weimar hat sich im Anschluß an ein Gesuch um Wiederzulassung der Separation dahin ausgesprochen, daß ohne Separation die Landwirthe heutzutage nicht mehr konkurrenzfähig seien und daß es deshalb am besten wäre, wenn die Einführung der Separation wieder möglich gemacht würde. Nach einer Beredung haben wir in Großherzogthum immer noch gegen 240 Gemeinden, welche ihre Fluren noch nicht separat haben.

* Weimar, 4. Februar. Wie die „Weimar. Ztg.“ mittheilt, hat der Großherzog aus der Bildung eines Landesauschusses des deutschen Flottenvereins für das Großherzogthum und der Uebernahme des Protektorats durch den Erbgroßherzog Anlaß genommen, dem Kaiser folgende telegraphische Mittheilung zu machen: „Er. Maj. dem Deutschen Kaiser, Berlin. Ich melde Dir, daß heute der Flottenverein unter dem Protektorat Meines Enkels des Erbgroßherzogs, für Mein ganzes Land gegründet ist. Möge Gottes Segen über Absicht und Ausführung dieses Vereins zum Besten des Vaterlandes walten. Du aber weißt, wie herzlich Ich dies meine. Gez. Carl Alexander.“ — Die Antwort des Kaisers lautet: „Großherzog von Weimar, königliche Hoheit, Weimar. Es ist für Mich eine große Freude, am Abend des heutigen Tages durch Dich zu erfahren, wie auch bei Deinen Landesfindern das Verständnis für die heutigen großen Aufgaben des deutschen Volkes sich kund thut durch die Gründung eines Flottenvereins, und daß es Dein Enkel, der Erbgroßherzog, ist, der sich an die Spitze dieses patriotischen Unternehmens gestellt hat. Von ganzem Herzen danke Ich Dir für diese Mittheilung. gez. Wilhelm.“

Kaisers Geburtstag in Bayern.

Aus Würzburg erhalten die „Münchener. Neuezt. Nachr.“ folgende Nachricht vom 3. r.: „Der hiesige „Generalanzeiger“ theilt die Aufsehen erregende Thatfache mit, daß an Kaisers Geburtstage eine Anzahl staatlicher Gebäude, die gesaggt hatten, kurz darauf die Flaggen einzogen, während andere Staatsinstitute das Verlaggen ganz unterließen. Es sei dies auf eine ministerielle Verfügung zurückzuführen, wonach staatliche Gebäude, ausgenommen die Kaiserinnen und Bahngebäude, nur am Namenstag und Geburtstag des Königs und des Regenten, sowie am Fronleichnam flaggen dürfen. Ausnahmen bedürften spezieller Genehmigung.“ „Auch uns, so schreibt das genannte Münchener Blatt, gingen aus mehreren Städten der Provinz Zuschriften zu, die sich mit der Beflaggung an Kaisers Geburtstag

beschäftigten. Wir haben bisher von einer Veröffentlichung abgesehen, weil wir zunächst den Thatbestand und die betreffenden Verordnungen genau feststellen wollten. Nach unseren Informationen liegt die Sache folgendermaßen: Die Beflaggung wurde seinerzeit durch Ministerialerlaß geregelt. Nach dieser Anordnung ist es an Kaisers Geburtstag nicht gestattet, staatliche Gebäude zu beflaggen beziehungsweise es erfolgt hierzu kein Befehl. Es liegt also gewissermaßen ein negatives Verbot vor. Dagegen werden sämtliche militärischen Gebäude zur äußeren Ehrung des obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht im Kriegsfalle beflaggt. Die Stadtgemeinden entscheiden autonom; so ist es z. B. in München Sitte, daß alle städtischen Gebäude beflaggt werden. Auf die feste Korrektur, lediglich die militärischen Gebäude zu beflaggen, sollte man sich nicht beschränken, am allerwenigsten aber von Gebäuden, die infolge eines Mißverständnisses oder aus Patriotismus an Kaisers Geburtstag beflaggt wurden, die Flagge herabholen. Sollten die Mittheilungen des Würzburger Blattes auf Wahrheit beruhen — und man hat keinen Grund, daran zu zweifeln — so wäre das nicht nur tief bedauerlich, sondern auch tief beschämend. Aber wundern wird man sich darüber nicht dürfen, wenn man weiß, daß nicht einmal das Ministerium des Inneren in München an Kaisers Geburtstag Flaggenstumpf zeigt, was den vielen hier akkreditirten fremden Diplomaten besonders auffällig erscheinen mag.“

Wolff-Bureau contra Hirsch-Bureau.

* Merseburg, 5. Februar. In Deutschland hat das Wolffsche Telegraphische-Bureau (Alten-Gesellschaft: Continental-Telegraphen-Compagnie) so eine Art Monopol, und alle Versuche von anderer Seite, dagegen anzugehen, sind bisher mehr oder weniger mißglückt, trotzdem auch andere Unternehmen sachkundige Mitarbeiter fanden und über entsprechende Kapitalien verfügten. Eine gewisse Konkurrenz bereitet dem Wolffschen Bureau dasjenige von Hirsch, welches besonders bei der kleineren Provinz- und Lokal-Presse eingeführt war, weil es relativ günstige Bedingungen stellte. Dem Fach-Engeweihten war es schon seit mehreren Jahren aufgefallen, daß die wichtigsten Nachrichten, welche Wolff telegraphirte, von Hirsch fast gleichzeitig gemeldet wurden, und es ließ sich der Verdacht nicht unterdrücken, daß irgend welche unlautere Manipulationen vorgenommen werden müßten. Das hat sich nun jetzt auch herausgestellt, indem vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts festgestellt worden ist, daß Hirsch die Wolffschen Depeschen gestohlen hat, wobei er sich der Hilfe von Boten des Wolffschen Bureaus bedient hat. Es wurden verurtheilt: Curt Hirsch, Mitinhaber des Hirschschen Telegraphen-Bureaus, wegen Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis, die durch Geldgeldentzue verführten Boten Dörfert und Schmiedel zu 2, resp. 1 Monat Gefängnis. Ein dritter Bote, Namens Herrmann, ist inzwischen verschwunden. Die Gründe des Urtheils vermerken das Vorliegen unlauteren Wettbewerbs, da die Depeschen des „Wolffschen Bureaus“ in dem Moment der Veröffentlichung und der Ueberbringung an „Hirschs Bureau“ nicht mehr als Geschäftsgeheimnis anzusehen sind. Hingegen wurde bejaht, daß die Wegnahme der Depeschen als Diebstahl aufzufassen ist. Erwiesen ist, daß Dörfert und Schmiedel die Depeschen entwendeten und sie „Hirschs Bureau“ übermittelten, wo sie benutzt wurden. Außer den von Redakteur Ehrentraut tagsüber zugestellten Wolffschen Depeschen wurden zweifellos auch die von den Boten Abends gelieferten Ausgaben von dem Angeklagten Hirsch benutzt. Die Wegnahme der Depeschen vor rechtswüdrig und geschah zur Erlangung eines Vermögensurtheils. Erwiesen ist, daß Hirsch zunächst den Dörfert und später den (unzufällig verschwundenen) Herrmann, sowie Schmiedel zu dem Diebstahl anstiftete durch Geldversprechen. Hirsch machte sich ferner der Hehlerei schuldig, indem er die Depeschen, deren Gestohlenheit ihm bekannt war, an sich brachte. Hirsch mußte, weil er der Urheber dieser Verurtheilungen war, die höchste Strafe treffen. Er wird mit drei Monaten Gefängnis verurtheilt wegen Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei. Wegen Diebstahls wird Dörfert als Mehrbetheiligter und Angeklagter zu zwei Monaten, Schmiedel als Geständiger und Verführer zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Die Kosten werden den Angeklagten, jedem hinsichtlich ihrer betreffenden Fälle auferlegt.

Zum Ausstand der Bergleute

liegen folgende Nachrichten vor: * Leipzig, 3. Februar. Sämtliche Ver-

* Witten, 3. Februar. Heute fand die Sitzung der Einigungsämter in An-

* Prag, 3. Februar. Aus Kladno wird gemeldet: Der Arbeiterführer Abgeordneter

* Wachen, 3. Februar. Die Zahl der Ausständigen im Bismarckrevier hat sich, dem

* Wachen, 3. Februar. Eine Verammlung der Streikenden beschloß, im Ausstande zu

* Aus dem Rheinwälder Kohlen-

XVIII. Provinzial-Landtag.

Mersburg, den 3. Februar.

In der fünften Plenarsitzung kam zunächst

Der Verwaltungsbericht des Provinzial-

Die Organisation des Viehver-

zurückgetreten, sie hält vielmehr den Weg

Der letzte Punkt der Tagesordnung „Auf-

Abgeordneter Freiherr von Bodenhausen-

Herr Königl. Landtagskommisarius, Staats-

Hierauf wurde eine besondere Kom-

Nächste Sitzung Montag Mittag 12 Uhr.

Die Organisation des Viehver-

Nächste Sitzung Montag Mittag 12 Uhr.

lokales.

* Mersburg, 5. Februar.

* Provinzial-Landtag. Die ursprünglich

hauptmanns ist verlobt worden und

* Stadtvorordneten - Sitzung. Eine

* Es thaut. Die Kälte hat seit vorgestern

Provinz und Umgegend.

* Halle, 3. Februar. Professor Freiherr

* Delitz am Berge, 4. Februar. Die

Vermischtes.

* Münchens-Gladbach, 3. Februar. Der

* Madrid, 3. Februar. Die Influenza

Kleines Feuilleton.

* Die Entwicklung der amerikanischen

Stereotypie anzuwenden. Zur selben Zeit

* Die Nachbarn des Teufels. Aus

* Von Wölfen aufgegriffen. Die in

* Briefkasten der Redaktion.

* Telegramme und letzte

* Lüneburg, 3. Februar. Das Land-

* Lüneburg, 5. Februar. Schwere

Wetterbericht des Kreisblattes.

Aus dem Geschäftsverkehr.

TORIL

Fleisch-Extract

Seidenstoffe, Samme, Velvets

Seidenstoffe, Samme, Velvets

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 29. Januar bis 4. Februar 1900.
Geburten: Der Mechaniker Max Fedor Schlippe mit Anna Eva Marie Reiche...

Mitterg. Schkopau 178) giebt ab: lebende Fasanenhähne, schlachtb. Puter, Beking - Crpel zur Zucht später Bruteier.

Gebr. Kaffee's, kräftig u. rein i. Geschmack, a Pfd. 0,80 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 M.

Anatomisch-physiologische Heil- u. Kunst-Anstalt.



Anfertigung von Fußbelleidungen für gesunde und leidende Füße. Die Mehrzahl der Menschen gehen nur infolge nicht zweckentsprechender Fußbelleidung lahm...

J. Jajzycek, Schuhmachermeister, praktisch und wissenschaftlich ausgebildet. Halle a. S., Grünstraße 27.

Junges Mädchen aus anständig Fam., w. in Nähem u. Blättern erfahren ist, sucht Stelle als Stubenmädchen zum 1. April.

Apollo-Theater. Halle a. S. Direktion: Fr. Wiehle. Gänzlich neuer Spielplan!

Ein junger Mann mit guter Handschrift, welchem Gelegenheit geboten ist, sich in technischen Bureauarbeiten auszubilden...

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Zu erfragen Kreisblatt-Druckerei.

II. Abonnements-Vortrag des Verbandes der kirchlichen Vereine. Mittwoch, den 7. Februar, Abends 8 Uhr.

Welt-Panorama. Eine hochromantische Reise durch Schottland und das Hochgebirge. Entzückende Motive.

Stadt-Theater in Halle. Dienstag, den 6. Februar: Abends 7 1/4 Uhr: Novität! Zum 1. Male: Die Puppe.

Kaisersäle in Halle a. S. Dienstag, den 6. Februar, Abends 7 1/4 Uhr, Philharmonisches Concert.

Germanische Fischhandlung frisch auf Eis: Schellfisch, Scholle, Kabeljau, Zander, Karpfen, Bücklinge, Errolten...

Steinkampf & Weise, Geiſtſtr. 32. Halle a. S. Geiſtſtr. 32. Weingroßhandlung Sanner & Lange Nacht, Magdeburg.

Provinz.-Landtag. Namens- und Wohnungs-Verzeichnisse vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Einladung zur General-Versammlung.

Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins zu Merseburg. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. E. Richter.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt. Zu Berlin. Besondere Staatsaufsicht. Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: 92 Millionen Mark.

Pa. Engl. Anthracit-Nusskohlen. offeriert ab Lager Wallwischhafen Bd. Blumenfeld, Hamburg.

Neue Specialität: LEIBNIZ-BISCUITS. (CAKES) HANNOVER-FABRIK.

Steinkampf & Weise, Geiſtſtr. 32. Halle a. S. Geiſtſtr. 32. Weingroßhandlung Sanner & Lange Nacht, Magdeburg.

Provinz.-Landtag. Namens- und Wohnungs-Verzeichnisse vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Material-Geschäft mit Bohnhaus, Stallungen u. Garten. Fränkischthal zu verkaufen durch die Annoncen-Expedition von F. C. Demand, Lauchstädt.

Möbelfabrik mit Dampftrieb G. Schaible, Halle a. S. Magazine: Gr. Märkerstr. 26 und Gr. Märkerstr. 2. kompletter geschmackvoller Zimmereinrichtungen.

Seidenhaus G. Schwarzenberger, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 88. Neuheiten für Blusen besonders preiswerth.